

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rattenfänger von Hameln

Nessler, Victor E.

Wolff, Julius

Leipzig, 1879

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-84320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84320)

Kesselring.

Nein! Gottesmacht liegt in dem Singen,
Gesang kann jedes Herz bezwingen.

Chor.

Es ging nicht zu mit rechten Dingen,
Er war so seltsam anzuschau'n.
Wir stehen all' in Furcht und Grau'n.

Wulf

(das Messer ziehend und im Begriff, Humold nachzueilen, von Kesselring und den Anderen zurückgehalten).

Herrgott, du wirst es mir verzeih'n:
Herr, diesmal ist die Rache mein!

(Zwischen-Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

Beim Fischerhaus am Strom. Im Vordergrund Rasenbank in einer Rosenlaube. Berge im Hintergrund. Spätabend, Abendröthe des Sonnenuntergangs.

Rögner, Wulf und Gertrud.

Rögner (zu Gertrud).

Ein Ende muß ich machen, ja, ein Ende!
Du bist mein herzig liebes, gutes Kind —
Und fielst Du, schwach, in seine bösen Hände —
Ich war ja selber für den Spielmann blind!
Uns alle hat er, Männer, Weiber, alle
Bezaubert durch sein Singen und sein Spiel,
Und fielen so viel Aelt're in die Falle,
Was Wunder, daß in sie mein Kind auch fiel!
Doch nun ist's aus! Ich muß die Seele retten,
Und wenn Dein Herz bricht, aus des Bösen Ketten.

Wulf.

Vater Rögner, ich bin dreißig,
Bin ein Meister, brav und fleißig,
Hab' ein Haus und gut Gewerbe,
Fehlt ein Weib nur und ein Erbe,

Um ein ganzer Mann zu sein.
Lasset mich um Gertrud frei'n!

Rüchner.

Ihr seid mir werth und lieb. Doch thu' bei Leibe
Ich keinen Zwang ihr an. Ihr seid ein Mann!
So werbt, bis sie sich gibt zu Euerem Weibe.
Habt Ihr befreit sie aus des Bösen Bann,
So segn' ich Euer Werben! Mich — laßt gehen!
Werd' ich mein liebes Kind je glücklich sehen?

(Ab in die Hütte.)

Wulf.

Gertrud, denk' der alten Zeiten!
War ich nicht mit Rath und That
Ueberall, in Lust und Leiden,
Dein getreuer Kamerad?
Bleib' auch Du, was Du gewesen,
Bleib' ein treues Bürgerkind:
Handwerk hat 'nen güldnen Boden —
Und den Fiedler bläst der Wind.

Gertrud.

Der Freundschaft will ich allezeit gedenken,
Und dankbar bin ich Dir mein Lebenslang;
Doch — meine Liebe kann ich Dir nicht schenken,
Mein Herz geht seinen eignen Gang.

Wulf.

Gertrud, hör' auf meine Bitten,
Daß der Mann mit hunder Tracht,
Fremdem Sang und frechen Sitten
Dich nicht blind und elend macht!
Glaube, daß solch Heimatloser
Blum' um Blume lachend brach!
Handwerk hat 'nen güldnen Boden —
Gertrud, wahre Dich vor Schmach!

Gertrud.

Du lästerst einen gottbegabten Sänger,
Und fremd ist Dir des Lebens höh'rer Drang,
Der mich entzückt. O quäle mich nicht länger!
Mein Herz geht seinen eig'nen Gang.

Wulf.

Kenne denn in Dein Verderben!
 Dir ist Ehr' und Zucht entflo'h'n!
 Laß vom Rattensänger werben
 Dich — der ganzen Stadt zum Hohn!
 Nicht dem eig'nen Herzengange,
 Du folgst einem Zaubervahn!
 Weh' Dir! Mit dem Höllenzwange
 Hat er es Dir angethan! (16.)

(Es ist Nacht geworden. Der Mond erscheint am Himmel. Im Gebüsch am Ufer und in der Rosenlaube spielen leuchtende Johanniskäfer.)

Gertrud (allein).

Ja, er hat's mir angethan
 Mit dem zaubersüßen Klange!
 Frei hob er mich himmelan,
 Als ich lauschte seinem Sange.
 Ja, ich sah den Himmel offen,
 Als sein Blick mein Herz getroffen,
 Und mir ging die Sonne nieder,
 Als von mir sein Auge schied.
 Unaufhörlich klingt mir wieder
 In der Brust sein klagend Lied.

31

O du junger, o du bunter,
 Stolzer Sängersmann,
 Als du kamst so schmuck und munter,
 Schmuck und munter,
 Ging mein Leiden an.

Wie ein Sonntag bist gezogen
 Du durch unser Thal.
 Sehrend ist dir nachgeflogen,
 Nachgeflogen
 Meiner Augen Strahl.

Und ich schau' zur fernen Höhe,
 Wo dein Bild zerrann —
 Ob ich einst dich wiedersehe,
 Wiedersehe,
 Schöner Sängersmann?

Hunold (ist unbemerkt aufgetreten).

Dich zu erringen, Dich zu erfingen,
 Dich zu erstürmen, Du muthige Maid,
 Das ist mein Leben und Trachten und Ringen!
 Dich zu bezwingen
 Wag' ich den wildesten Streit.

Mir ist's mit Bluth in die Seele geschrieben:
 Du bist die Meine, die Meine bist Du!
 Dir zu entsagen und unserm Lieben?
 Eher zerstieben,
 Eher zerstieben im Nu!

Dich zu erstürmen, an mich zu pressen,
 Nimmer zu lassen das wogende Herz —
 Das ist mein Kämpfen! Lust unermessen,
 Laß uns vergessen
 Aller Welt Jubel und Schmerz!

Gertrud.

Lieber Zaub'rer, sag' mir's ehrlich,
 Bist Du wahr und wirklich mein?
 Spielmann, ist es nicht gefährlich,
 Dir sich ganz und gar zu weih'n?
 Ach, ich weiß ja nur das Eine,
 Das mich hoch im Himmel hält:
 Du bist mein, ich bin die Deine!
 Das ist meine ganze Welt.

Hunold.

Mädchen, liebes, holdes Wesen,
 Kannst Du mir im Auge lesen,
 Siehst Du auch, daß meine Liebe
 Ist so jung und frisch wie Du!
 Lange war ich preisgegeben
 Freien Spielmanns wildem Leben,
 Fern der Liebe Glück und Ruh' —
 Jetzt glaub' an meine Treue,
 Denn im Zweifel keimt die Neue!
 Deine Liebe hob mich wieder,
 Hat mich wieder mir gegeben.

Deffnet sich der Welt ein Eden,
Du nur führest mich hinauf! —

Gertrud

(während beide in die Rosenlaube gehen und sich auf die Rosenbank setzen).

Rede zu! Mir schließt Dein Reden
Einen neuen Himmel auf!

Hunold.

Laß mich sinnen, laß mich träumen,
Wie wir unsre Zukunft bau'n
Und in unsren eig'nen Räumen
Auf die eig'ne Kraft vertrau'n.
Hab' ich hier den Lohn errungen,
Den ich für mein Werk bedungen,
Scheid' ich froh von all dem andern —
Denn mein alles bist nur Du —
Arm in Arm beseligt wandern
Wir der neuen Heimat zu.

Gertrud.

Hunold, laß' zu Deinem Werke
Mich Dir helfen! Sieh', ich bin
Eine — kluger Meister, merke! —
Sehr geschickte Fischerin.
Einen Fisch, den nie sie zwangen,
Hat mein starkes Netz gefangen.

Hunold.

Ja, ich bin in Deinem Netz,
Künste aller Fischerinnen.
Aber, merk', für mein Beginnen
Herrscht ein anderes Gesetz.
Wahre Dich, mir nachzugehen
Bei dem Werk der schweren Nacht,
Nur zu lauschen, nur zu spähen,
Bis ich glücklich es vollbracht!
Wer es wagt, mich zu beschleichen,
Zäher Tod kann ihn erreichen!
Ich allein kann der Gefahr
Ohne Furcht entgentreten.

Der Rattenjäger.

Nicht einmal für mich zu beten
 Brauchst Du, Gertrud, am Altar.

Gertrud.

Beten nicht vor solchen Mächten?
 Hunold, laß uns heute flieh'n,
 Fliehen vor den dunklen Mächten,
 Die Dich in den Abgrund zieh'n!

Hunold.

Gertrud, traue meinem Worte!
 Geister aus der HölLEN Pforte
 Stehen nicht in meiner Macht;
 Mir ist selbst die Kraft beschieden.
 Darum, dient es Deinem Frieden,
 Bete Du in jener Nacht.

Gertrud.

Ja, so bin ich voll Vertrauen;
 Beten will ich! Ach, ich bete,
 Hunold, ja für Dich und mich.
 Und ist es vollbracht, schon morgen
 Bitte um des Vaters Segen,
 Daß wir ohne ihn nicht suchen
 Unser Glück im fremden Land.

Hunold.

Also sei es! Golden prangen
 Unserer Zukunft Hoffungssterne!

Gertrud.

Und so folg' ich ohne Bangen,
 Liebster, Dir in jede Ferne!
 Dich zu erringen, Alles zu wagen,
 Will ich Dich lieben, wie Liebe nur liebt.
 Hab' Dich im Traume im Herzen getragen,
 Dein bin ich eigen,
 Dir will ich's zeigen,
 Wie sich die Liebe der Liebe ergiebt.

Hunold und Gertrud.

Dein bin ich eigen — Dir will ich's zeigen,
 Wie sich die Liebe der Liebe ergiebt.

Sunold.

Nur im Entbrennen, im Lodernden Flammen,
Nur in des Feuers hellglühender Glut
Schmelzen zwei Herzen in Eins zusammen,
Härten zum Fels uns Treue und Muth.

Gertrud.

Du mein Fels, o laß Dich umschlingen,
Halte mich oben im flammenden Meer!
Sollt' auch in Wonne das Herz mir zerpringen —
Mit Dir versinkt mir die Welt um mich her!

Beide.

Fahre dahin, o Erdenlauf!
Wonne der Liebe, nimm ganz mich auf!

(Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Im Rathskeller, reich mit Trinkgefäßen an den Wänden ausgestattetes Spießbogensgewölbe. Auf dem runden Zechtiſch ein Armsleuchter mit zwei Kerzen und hohe Weinfannen und Trinkbecher. Um den Tiſch drei hochlehniqe Sessel. An der Wand hängt eine Laute.

Ethelerns und Rhynperg (am Tiſch).

Ethelerns.

Ungewöhnlich, wunderbar,
Sag' ich Dir, ist die Erscheinung,
Darin sind sich alle klar
Und besteht nur eine Meinung.
Mann und Mädel, Jung und Alt
Seht in Jubel er und Rührung
Mit des Spiels und Sangs Gewalt:
Traun, ein Meister der Verführung!